

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Berlin, [1927]**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142180)



un lohne Gott dir, Iring, erlauchter Degen gut!  
Du hast mir wohl getröstet das Herz und auch den Mut:  
Nun seh' ich blutgerötet Hagens Wehrgewand!“  
Kriemhild nahm ihm selber den Schild vor Freud' aus der Hand.

„Ihr mögt ihm mäßig danken,“ begann da Hagen,  
„Versucht' er es zum andern Mal, das ziemte dem Degen.  
Käm' er heran wieder, er wär' ein kühner Mann.  
Die Wunde frommt euch wenig, die ich noch von ihm gewann.

Daß ihr von meiner Wunde mir seht den Harnisch rot,  
Das hat mich noch erbittert zu manchen Mannes Tod.  
Nun bin ich erst im Zorne auf ihn und manchen Mann;  
Mir hat der Degen Iring noch kleinen Schaden getan.“

Da stand dem Wind entgegen Iring von Dänenland;  
Er kühlte sich im Harnisch, den Helm er niederband.  
Da priesen ihn die Leute für streitbar und gut:  
Darüber trug der Markgraf nicht wenig hoch seinen Mut.

Da sprach Iring wieder: „Nun, Freunde, sollt ihr gehn  
Und neue Waffen holen, ich will noch einmal sehn,  
Ob ich bezwingen möge den übermüt'gen Mann.“  
Sein Schild war verhauen, einen bessern er gewann.



ewaffnet war der Recke bald in noch festre Wehr.  
Er griff in seinem Zorne nach einem starken Speer:  
Damit wollt' er aufs neue gegen Hagen an.  
Bereit auf ihn in Feindschaft stand der mordgrimme Mann.

Da wollte sein nicht harren Hagen, der Degen.  
Mit Schüssen und mit Hieben lief er ihm entgegen  
Die Stiege bis zu Ende, zornig war sein Mut.  
Da kam dem Degen Iring seine Stärke nicht zugut.

Sie schlugen durch die Schilde, daß es zu loh'n begann  
Mit feuerrotem Winde, Hawarts Untertan  
Ward von Hagens Schwerte da gefährlich wund  
Durch Schild und durch Brünne, er ward nicht wieder gesund.



Is Iring, der Degen, der Wunde sich befann,  
Den Schild rückte näher dem Helm der kühne Mann.  
Ihn dauchte voll der Schaden, der ihm war geschehn;  
Bald tat ihm aber größern der in König Gunthers Lehn.

Hagen vor seinen Füßen einen Wurffspieß liegen fand;  
Auf Iringen schoß er, den von Dänenland,  
Daß man ihm aus dem Haupte die Stange ragen sah.  
Ein grimmes Ende ward ihm von dem Recken Hagen da.

Iring muß' entweichen zu seinen Dänen hin.  
Eh' man den Helm dem Degen mochte niederziehn,  
Brach man den Speer vom Haupte, da naht' ihm der Tod.  
Das beweinten seine Freunde, es zwang sie wahrhafte Not.

Da kam die Königstochter auch zu ihm heran:  
Iring, den starken, hub sie zu klagen an.  
Sie beweinte seine Wunden, es war ihr grimmig leid.  
Da sprach vor seinen Freunden dieser Recke, kühn im Streit:



aßt eure Klage bleiben, viel hehre Königin.  
Was hilft euer Weinen? Mein Leben muß dahin-  
Schwinden aus den Wunden, die an mir offen stehn.  
Der Tod will mich nicht länger euch und Eßeln dienen sehn.“

Zu Thüringern und Dänen sprach er hingewandt:  
„Die Gaben, so die Königin euch beut, soll eure Hand  
Nicht zu erwerben trachten, ihr liches Gold so rot:  
Und besteht ihr Hagen, so müßt ihr schauen den Tod.“

Seine Farbe war erblichen, des Todes Zeichen trug  
Iring, der kühne, ihnen war es leid genug.  
Es konnte nicht gefunden der Held in Hawarts Lehn:  
Da muß' es an ein Streiten von den Dänenhelden gehn.



Irnfried und Hawart sprangen vor das Haus  
Wohl mit tausend Helden. Einen ungestümen Braus  
Vernahm man allenthalben, kräftig und groß.  
Hei! was man scharfer Speere auf die Burgunden schoß!

Irnfried, der kühne, lief den Spielmann an,  
Wodurch er großen Schaden von seiner Hand gewann.  
Der edle Fiedelspieler den Landgrafen schlug  
Durch den Helm, den festen, wohl war er grimmig genug.

Da schlug dem grimmen Spielmann Irnfried einen Schlag,  
Daß er den Ringpanzer dem Helden zerbrach  
Und sich sein Harnisch färbte von Funken feuerrot.  
Dennoch fiel der Landgraf vor dem Spielmann in den Tod.

Zusammen waren Hagen und Hawart gekommen.  
Da mochte Wunder schauen, wer es wahrgenommen.  
Die Schwerter fielen kräftig den Helden an der Hand:  
Da mußte Hawart sterben vor dem aus Burgundenland.



Die Thüringer und Dänen sahn ihre Herren tot.  
Da hub sich vor dem Hause noch grimmere Not,  
Eh' sie die Tür gewannen mit kraftreicher Hand.  
Da ward noch verhauen mancher Helm und Schildesrand.

„Weichet,“ sprach da Volker, „laßt sie zum Saal herein:  
Was sie im Sinne haben, kann dennoch nicht sein.  
Sie müssen bald ersterben allzumal darin:  
Sie ernten mit dem Tode, was ihnen beut die Königin.“



Is die Übermüt'gen drangen in den Saal,  
Das Haupt ward da manchem so geneigt zu Tal,  
Daß er ersterben mußte vor ihren schnellen Schlägen.  
Wohl stritt der kühne Gernot, so tat auch Geiselher, der Degen.

Tausendundviere, die kamen in das Haus:  
Da hörte man erklingen den hellen Schwerterfaus.  
Sie wurden von den Gästen alle drin erschlagen:  
Man mochte große Wunder von den Burgunden sagen.

Darnach ward eine Stille, als der Lärm verscholl.  
Das Blut allenthalben durch die Lücken quoll  
Und zu den Riegelsteinen von den toten Degen:  
Das hatten die vom Rheine getan mit kräftigen Schlägen.

Da saßen wieder ruhend die aus Burgundenland,  
Sie legten mit den Schilden die Waffen aus der Hand.  
Da stand noch vor dem Hause der kühne Spielmann,  
Erwartend, ob noch jemand zum Streite zöge heran.

Der König klagte heftig, dazu die Königin;  
Mägdelein und Frauen härmten sich den Sinn.  
Der Tod, wahn' ich, hatte sich wider sie verschworen:  
Drum gingen durch die Gäste noch viel der Recken verloren.

